

Betriebsrat online: www.betriebsrat-caritas-wien.at

Editorial

2015 war für die Betriebsrätinnen und Betriebsräte der Caritas-Wien ein bewegtes Jahr. Im März wurde gewählt. Die Körperschaften haben sich konstituiert und traten eine neue Funktionsperiode an.

Seither wirkt die Belegschaftsvertretung bei allen relevanten Prozessen mit und achtet vor allem darauf, dass sich die Verhältnisse, unter denen wir arbeiten, verbessern.

Beispielsweise nehmen wir uns des Themas der digitalen Überwachung an und halten an jenen Punkten dagegen, die die Menschenwürde berühren. In dieser **bra** widmet sich Gabi Wurzer ausführlich diesem Prozess.

Ein Thema, welches die Caritas-Wien wie auch Europa in seiner Gesamtheit vor große Herausforderungen stellt, sind die sich seit August intensivierenden Fluchtbewegungen. Wobei nicht zu vergessen ist: Was Politik und Gesellschaft vor große Herausforderungen stellt, kann für flüchtende Menschen mitunter inhumane Umstände bedeuten und Helferinnen wie Helfer an den Rand ihrer Belastungsgrenzen führen. Eine freiwillige Helferin berichtet in dieser **bra** darüber, was sie in Spielfeld erlebt hat.

Eine interessante Lektüre dieser und vieler anderer Artikel, sowie besinnliche Feiertage und Prosit 2016 wünscht im Namen der **bra** Redaktion

Stephan Leicht



Die BetriebsrätInnen
wünschen Dir und
Deiner Familie
ein frohes Fest
und
für 2016
ALLES GUTE!

Foto: FotoHiero/pixelio.de

Aus dem Inhalt

Vorhang auf - Le+O	2
Bewegt durch die kalte Jahreszeit	4
Steuerreform - Wer profitiert? Was fehlt?	6
Die gläsernen MitarbeiterInnen aufgelesen	8 9
Fotos von der JubilarInnenfeier 2015	10
Neu im Betriebsrat - Gabi Kratzer	11
Spielfeld im Herbst 2015, ein Logbuch	12
Schitag 2016 mit Anmeldung Betriebsratsmitglieder	14 16



Le+O - Lebensmittel und Orientierung

Beate Gober und Stephan Leicht waren für die **bra** vor Ort und berichten, was sie

Reportagen wie „We feed the world“ erschrecken mit ihren Bildern und Informationen: In Wien wird täglich am Abend so viel - noch gutes - Brot entsorgt, wie in der Stadt Graz täglich gegessen wird. Lebensmittel, die kurz vor ihrem Ablaufdatum stehen, oder - wie im Fall von Brot - jeden Tag frisch gebacken angeboten werden müssen, verschwinden aus den Supermarkregalen. Was geschieht nun mit dem Teil, welcher nach wie vor absolut genießbar ist?

Knapp 10% dieser Lebensmittel, die für die Entsorgung vorgesehen, aber absolut genießbar sind, werden von Projekten wie Le+O an Menschen weitergeleitet, die unter der Armutsgrenze leben.

Die Geschichte von Le+O

Le+O gibt es seit 2009. Es ist eines der ersten Projekte, die von der Caritas Innovationsabteilung geplant und initiiert wurden.

Im 21. Bezirk, in der Heinrich von Buol Gasse, befindet sich der zentrale Standort mit Büro und Lager für die Lebensmittel. Die Ausgabe findet in verschiedenen Pfarren statt. 2014 wurde das Angebot wesentlich ausgeweitet. Mit einem enormen Kraftaufwand wurde unter der Leitung von Michael Berger von zehn auf 15 Ausgabestellen in den Pfarren erweitert.

Das Team

Seit kurzem leitet Eva Schwaiger das Team von Le+O. Das Team besteht aus elf Schlüsselkräften - LagerarbeiterInnen, Fahrer, SozialarbeiterInnen. Zusätzlich werden zahlreiche TransitmitarbeiterInnen eingesetzt.

Doch das ist nicht alles: Zum Team von Le+O gehören auch zirka 900 (!) ehrenamtliche MitarbeiterInnen, von denen rund 100 im zentralen Lager arbeiten. Die anderen 800 helfen in den Ausgabestellen in den Pfarren mit.



Ein Blick in die Halle von Le+O, wo die Lebensmittel gelagert und für den Transport in die Pfarren hergerichtet werden.

stellen in den Pfarren mit.

„Le“ wie Lebensmittel

Die Lebensmittel werden von Supermärkten und anderen GroßspenderInnen aber auch von vielen kleineren Initiativen in Schulen und Pfarren gespendet. Im Lager werden die Lebensmittel sortiert und für den Transport in die Pfarren vorbereitet. Die anschließende Lebensmittelausgabe findet dann in 15 Pfarren in Wien und NÖ statt.

Die Lebensmittel werden in fertige Pakete zusammengestellt. Die Pakete bestehen zumeist aus Brot, Milchprodukten, Tiefkühlkost und sonstigen Grundnahrungsmitteln. Andere Produkte wie Kaffee oder frisches Obst und Gemüse werden in weitaus geringeren Mengen gespendet und sind daher in den Paketen weniger enthalten.

Damit man ein Gefühl für die Leistung des Teams von Le+O bekommt: Jährlich werden über 250 Tonnen Lebensmittel weiterverwertet, was in etwa 1500 ausgegebenen Lebensmittelpaketen pro Woche entspricht.

Ein Paket mit einem Warenwert von etwa 40,- € kostet 3,50 €. Dieser kleine Betrag erzielt eine große Wirkung: die

Pro Jahr werden von Le+O viele Tonnen Lebensmittel weitergegeben, die sonst weggeworfen würden.

hinter Le+O verbirgt.

Menschen haben nicht das Gefühl, dass sie Almosen empfangen, sondern sie kaufen ihre Lebensmittel - wie andere auch.

„O“ wie Orientierung

Dafür steht das „O“ von Le+O. Begleitet wird dieses Ziel der Armutsbekämpfung in den Ausgabestellen von SozialarbeiterInnen. Diese gehen auf die Leute zu und klären den individuellen Bedarf an weiterführenden Beratungsangeboten ab (Schuldnerberatung, diverse Antragsstellungen etc.).

Das Besondere an Le+O

Das Angebot von Le+O unterscheidet sich von dem der Wiener Tafel, welches sich an Einrichtungen und nicht an Einzelhaushalte richtet. Le+O Lebensmittel sind übrigens preiswerter als die der Sozialmärkte. Zusammen mit dem Angebot der Sozialmärkte, und ein paar anderen Anbietern, leistet Le+O einen wesentlichen Beitrag möglichst preiswerte Lebensmittel für Haushalte unter der Armutsgrenze zur Verfügung zu stellen. Die Zusammenarbeit mit anderen Anbietern wie Sozialmärkten oder der Wiener

Tafel wird vom Team von Le+O als äußerst partnerschaftlich erlebt.

Das bra Redaktionsteam will es genau wissen: „Wo wird Le+O in 6 Jahren stehen?“ fragen wir. Die Antwort auf diese Frage überzeugt: Le+O peilt an, in jedem Bezirk mit zumindest einer Ausgabestelle vertreten zu sein. Die Leitung Eva Schwaiger fügt noch hinzu: Die Motivation und der Spirit im Team sind absolut top. Das gilt es zu bewahren, egal wohin die Reise führt.

Durch Le+O werden Haushalte bei der Lebensmittelananschaffung budgetär entlastet.

Zahlen/Fakten/Infos

- ⇒ 11 MitarbeiterInnen
- ⇒ Ca. 900 ehrenamtliche MitarbeiterInnen
- ⇒ 15 Ausgabestellen
- ⇒ 250 Tonnen Lebensmittel pro Jahr
- ⇒ 1500 Lebensmittelpakete pro Woche



Das Team von Le+O

Bewegt durch die kalte Jahreszeit

Tipps der Betrieblichen Gesundheitsförderung für Bewegung im Alltag im Winter.

Schritt für Schritt
zu mehr
Gesundheit -
auch im Winter



Foto: Annamartha/pixeljo.de

Es wird früh dunkel, es ist kalt und der innere Schweinehund unüberwindbar. Man bewegt sich wenig bis kaum, das Essen von Süßigkeiten nimmt in der Weihnachtszeit zu und die Kilos auf der Waage klettern nach oben. Man fühlt sich schlapp und müde.

Bewegungsmangel ist der Risikofaktor Nummer eins für unsere Gesellschaft. Laut Weltgesundheitsorganisation sterben jährlich etwa 3,2 Millionen Menschen an seinen Folgen, das entspricht einem Menschen alle 6 Sekunden.

Beschwerden am Bewegungsapparat wie z. B. Rückenschmerzen, Nackenprobleme und andere lassen sich ebenfalls auf Bewegungsarmut zurückführen. Studien belegen, dass rund 80 Prozent der Rückenbeschwerden unspezifisch sind. Das bedeutet, man könnte diese Schmerzen mit Bewegung lindern. Dazu reichen bereits ein paar Übungen von 5-10 Minuten täglich.

Der Sportpädagoge Dr. Hannes Pratscher hat eine Langzeitstudie über

Schmerzzustände im Rücken mit SchülerInnen in der Unterstufe und Oberstufe durchgeführt. Die Ergebnisse sind alarmierend.

Die Studie zeigt, dass im Jahr 2013 bereits 75,1 Prozent der SchülerInnen in der Unterstufe Schmerzen im Rücken empfinden. Bei den SchülerInnen der Oberstufe ist es noch gravierender. Bereits 86,6 Prozent klagen über Rückenschmerzen.

Daher animieren wir zu mehr Bewegung im Alltag mit 2 Tipps:

Fit mit dem Schrittzähler!

Schrittzähler sind kleine, kostengünstige Geräte die an der Hüfte getragen werden und die Anzahl der bereits gemachten Schritte angeben. Es ist ein sehr einfacher Zugang zu mehr Bewegung im Alltag. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) empfiehlt pro Tag 10.000 Schritte zurückzulegen. Eine gesundheitsförderliche Wirkung stellt sich allerdings schon bei 6.000 Schritten pro Tag ein. Leihe dir kostenlos einen Schrittzähler unter bgf@caritas-wien.at aus und probiere es selbst.

Radfahren hält gesund, auch im Winter!

Wer glaubt, Radfahren bei Minusgraden ist ungesund, der irrt. Denn der Wechsel kalt – warm stimuliert das Immunsystem. Das bringt das Abwehrsystem in Schwung. Auch die Sorge, dass die kalte Luft die Lungen schädigt, ist bei gesunden Menschen unbegründet. Die Luft wird auf dem Weg in die Lungen ausreichend erwärmt. In Wien fahren nur 25 Prozent der Radfahrenden ungeachtet der Jahreszeit.

Bekleidung und Beleuchtung sind wichtig. Gerade jetzt muss man gesehen werden. Vorgeschriebene Ausstattungen sind:

Studien
belegen:
Bewegung
ist gesund!

- ein weißes Vorderlicht das beständig leuchten muss (kein Blinklicht), aber abnehmbar sein darf.
- ein rotes Rücklicht, das blinken darf, und nicht direkt am Fahrrad befestigt sein muss
- ein weißer vorne und ein roter Reflektor hinten von mindestens 20 cm²
- gelbe Reflektoren an den Pedalen
- gelbe oder weiße Katzenaugen in den Laufrädern oder Reflektorsticks in der Bereifung
- zwei voneinander unabhängigen, gut funktionierenden Bremsen
- eine funktionstüchtige Klingel oder Hupe
- von der Verpflichtung zu Reflektoren sind nur Rennräder ausgenommen



Foto: Colville-Andersen/flickr.com

Tritt für Tritt
zu mehr
Gesundheit -
auch im Winter

Fragen und Anregungen bitte an bgf@caritas-wien.at oder 01-878 12-250.

Caritas-Mitarbeiter haben es gut!



Denn sie sparen bei uns. Die Apotheke zur heiligen Johanna und die Caritas Wien verbindet eine jahrzehntelange Partnerschaft. Profitieren auch Sie als Teil der Caritas-Familie von unserem Angebot. Wir bieten Ihnen, Ihren FreundInnen und Verwandten minus 20 Prozent auf alle Privatbestellungen. Ihre Rechnung bezahlen Sie bequem per Einzieher oder bar vor Ort. Mehr Information unter www.pharmazentral.at oder anrufen, wir beraten Sie gerne.



MINUS 20 % FÜR CARITAS ANGESTELLTE

apotheker
zur heiligen Johanna

Apotheke zur heiligen Johanna • Florianigasse 13, Ecke Buchfeldgasse • 1080 Wien • www.pharmazentral.at
Mo bis Fr 08.00 bis 18.00 und Sa 08.00 bis 12.00 • Telefon 0676-43 74 214 • Fax 01-40 64 59 84 • order@pharmazentral.at





Steuerreform - Wer profitiert, was fehlt?

Stephan Leicht und Josef Wenda haben für die **bra** zum Thema recherchiert.

„Achthundertfünfzigtausend Menschen! Sapperlot, wer hätte das gedacht? So viele Leute wollen ernsthaft, dass ihnen mehr Geld bleibt?“, ätzte der „Kurier“-Journalist Michael Hufnagl auf Facebook über die „Lohnsteuer runter!“-Kampagne von Gewerkschaften und AK. 882.000 Menschen haben die Forderung nach einer Lohnsteuersenkung mit ihrer Unterschrift unterstützt. Was ist nun dabei herausgekommen?

Von der Forderung ...

Vom Gesamtvolumen von ca. 5,2 Mrd. € entfallen etwa 5 Mrd. € auf eine Lohn- und Einkommensteuersenkung. Die Familien werden zusätzlich um 100 Mio. € entlastet, Maßnahmen für Wachstum und Beschäftigung machen weitere 200 Mio. € aus.

Geringerer Eingangssteuersatz

Der Eingangssteuersatz wird von 36,5% auf 25% gesenkt. Damit wird eine zentrale Forderung der Gewerkschaften umgesetzt. Das bringt auch eine Entschärfung der kalten Progression. Bislang war der Unterschied zwischen dem niedrigsten und dem höchsten Steuersatz sehr gering (36,5% zu 50%). Durch den neuen Eingangssteuersatz von 25% wird diese Schwäche korrigiert. Insgesamt sinken die Steuersätze für Jahreseinkommen bis zu 90.000 €. Für extrem hohe Einkommen von über 1 Mio. € steigt der Steuersatz von 50% auf 55%.

Der geringere Eingangssteuersatz bringt allen SteuerzahlerInnen eine Entlastung, weil künftig alle für ihr steuerpflichtiges Jahreseinkommen ab 11.000 €, vom niedrigeren Eingangssteuersatz profitieren. Die Steuersätze werden nicht auf das gesamte Einkommen angewandt, sondern immer auf die jeweiligen Einkommensbestandteile.

Höhere Negativsteuer

Die Negativsteuer ist eine teilweise

Rückerstattung der Sozialversicherungsbeiträge für GeringverdienerInnen. Damit auch niedrige Einkommen unter der Steuergrenze eine Entlastung bekommen, wird die Negativsteuer von maximal 110 € auf maximal 400 € angehoben. Damit gibt es auch für niedrige Einkommen eine Entlastung. Damit diese bei den Menschen ankommt, wird es eine automatische Arbeitnehmerveranlagung geben. Auch für PensionistInnen wird es erstmals eine Negativsteuer von 110 € geben. Da PensionistInnen geringere SV Beiträge zahlen, ist auch deren Negativsteuer geringer.

... zur Umsetzung

Die Entlastungen machen über weite Bereiche ca. ein halbes Monatseinkommen aus. Die absolute Entlastung steigt mit dem Einkommen, die relative Entlastung in Prozent des Nettoeinkommens ist bei den mittleren Einkommen am höchsten. Rund 8% des Volumens

Die Steuerreform:
Lange gefordert,
jetzt erreicht!

Geringerer
Steuersatz
für alle
steuerpflichtigen
Einkommen bis
60.000 €

So werden folgende Einkommensanteile besteuert	
Vor der Steuerreform	Nach der Steuerreform
0-11.000 Steuerfrei	0-11.000 Steuerfrei
Über 11.000 Euro bis 25.000 Euro pro Jahr 36,5 %	Über 11.000 Euro bis 18.000 Euro pro Jahr 25 %
	Über 18.000 Euro bis 31.000 Euro pro Jahr 35 %
Über 25.000 Euro bis 60.000 Euro pro Jahr 43,21 %	Über 31.000 Euro bis 60.000 Euro pro Jahr 42 %
	Über 60.000 Euro bis 90.000 Euro pro Jahr 48 %
Über 60.000 Euro pro Jahr 50 %	Über 90.000 Euro bis 1 Million Euro pro Jahr 50 %
	Über 1 Million Euro pro Jahr 55 %

erhalten kleine Einkommen, die weniger als 11.000 € im Jahr verdienen (2,5 Millionen Menschen). 91% des Volumens fließt in Monatseinkommen unter 4.500 €.

Stärkung der Kaufkraft ...

Durch die kalte Progression wurden die von den Gewerkschaften ausverhandelten Lohnerhöhungen oft zunichte gemacht. Dadurch hatten die ArbeitnehmerInnen real weniger Geld zur Verfügung.

Das „Mehr-im-Börserl“, mit dem die Senkung der Lohnsteuer gerne beworben wird, ist allerdings kein Selbstzweck. Dahinter steckt vielmehr der Gedanke, dass die Entlastung der ArbeitnehmerInnen ein wichtiges Element ist, um die Wirtschaft zu beleben. Oder wie es AK-Direktor Werner Muhm sagt: „Jetzt haben wir einmal eine Entlastung der Lohnsteuer erreicht, das ist auch eine Entlastung des Faktors Arbeit, und das erhöht die Kaufkraft.“

... aber keine Umverteilung der Steuerlast

Eine Umverteilung der Steuerlast: So lautete ein implizites Ziel von Gewerkschaften und AK. Die Reform brachte

nur einen sehr kleinen Schritt in diese Richtung: Zwar wurden durchaus Vermögenssteuern angehoben - dies ändert allerdings nur wenig an der Tatsache, dass Österreich weiterhin zu jenen EU-Ländern gehört, in denen die Steuern aus Vermögen einen sehr geringen Anteil am Steueraufkommen ausmachen.

Eine solche Struktursteuerreform, wie sie ExpertInnen bezeichnen, bleibt dringend nötig, um weiterhin öffentliche Dienstleistungen finanzieren zu können. Es sind jene Leistungen, die dazu beigetragen haben, dass Österreich einer der wohlhabendsten Staaten in der EU, ja sogar weltweit geworden ist. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich aber leider: Der Weg in Richtung Chancengleichheit ist weiterhin weit.

Weiterhin ist Österreich ein Land mit relativ niedriger Besteuerung der Vermögen.

Homepage des Betriebsrates
www.betriebsrat-caritas-wien.at
 Passwort für geschützte Inhalte:
br2014

JETZT MITGLIED WERDEN! **GPA** djp

Frau Herr Akad. Grad.....

Familienname.....

Vorname.....

Sozialvers. Nr. [][][][] Geburtsdatum [][][][][][][][][]

Straße/Hausnr.

PLZ/Wohnort.....

Telefonisch erreichbar.....

E-Mail.....

Angestellte/r Arbeiter/in Lehrling/____. Lehrjahr

Werkvertrag freier Dienstvertrag geringfügig beschäftigt

Schüler/in Student/in Zeitarbeitskraft

derzeitige Tätigkeit

Die Beitragszahlung wünsche ich mittels:

Gehaltsabzug (im Betrieb)

Einziehungsermächtigungsverfahren (Bankeinzug)

KtoNr.....BLZ.....Bank.....

Gehaltshöhe in Brutto.....

Der monatliche Mitgliedsbeitrag beträgt 1% des Bruttogehaltes. (Maximalbetrag beträgt 28,- Euro für 2012). Der Mitgliedsbeitrag ist steuerlich absetzbar. Ihre Daten werden streng vertraulich behandelt.

Beschäftigt bei: Caritas Wien

Adresse: 1160, Albrechtskreithgasse 19-21

Branche:

GPA-djp-Beritrittsmonat/-jahr

.....

Ort/Datum/Unterschrift

(Diese Unterschrift gilt auch als Berechtigung für einen event. oben angekreuzten Einziehungsauftrag.)

Stärke die Gewerkschaft bei ihren Forderungen mit deiner Mitgliedschaft!

Anmeldung bitte schicken an GPA-djp, Alfred-Dallinger-Platz 1, 1034 Wien
www.gpa-djp.at

Die gläsernen MitarbeiterInnen

Gabriele Wurzer macht sich Gedanken zur digitalen Überwachung im Unternehmen

Vielleicht weil es heißt: „Wer nichts zu verbergen hat, braucht nichts zu befürchten“, agieren Unternehmen eher nach dem Motto „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser“.

Vorsicht Überwachung!

Die Möglichkeiten der technischen Überwachung am Arbeitsplatz und abseits davon nehmen immer mehr zu. Damit steigt auch die Missbrauchsgefahr. In Zeiten, in denen Menschen selbst (zu) viel von sich im Internet preisgeben und zugleich die Überwachung im öffentlichen Raum kontinuierlich steigt, stellt sich die Frage, wie viele Daten der Arbeitgeber von seinen MitarbeiterInnen sammeln und auswerten darf.

Bei der Protokollierung und Speicherung von Daten kann es durch unsachgemäßen Umgang zu einer Verletzung der Persönlichkeitsrechte kommen. Mit

dem Fortschritt der Technik bieten sich hier immer mehr Möglichkeiten, MitarbeiterInnen zu kontrollieren.

Mehr Technik - mehr Überwachung!?

Vorsicht ist geboten, wenn Unternehmen neue technische Systeme einführen wollen. Seien es Handys/PDAs oder andere elektronische Geräte. MitarbeiterInnen schätzen es, wenn sie mit der aktuellsten Technik ausgestattet werden, doch muss genau überprüft werden, in welchem Maß diese neuen Arbeitsmittel die Grenzen der Privatsphäre der ArbeitnehmerInnen überschreiten.

Die meisten Smartphones sind mit einem GPS (Global Positioning System) ausgestattet, das eine Lokalisierung der Person ermöglicht sowie die Kontrolle jeder Bewegung.

Auf Chipkarten, die MitarbeiterInnen beispielsweise zur Türöffnung verwenden

Facebook und Co:
Achte darauf,
was du
im Internet
wem preisgibst.

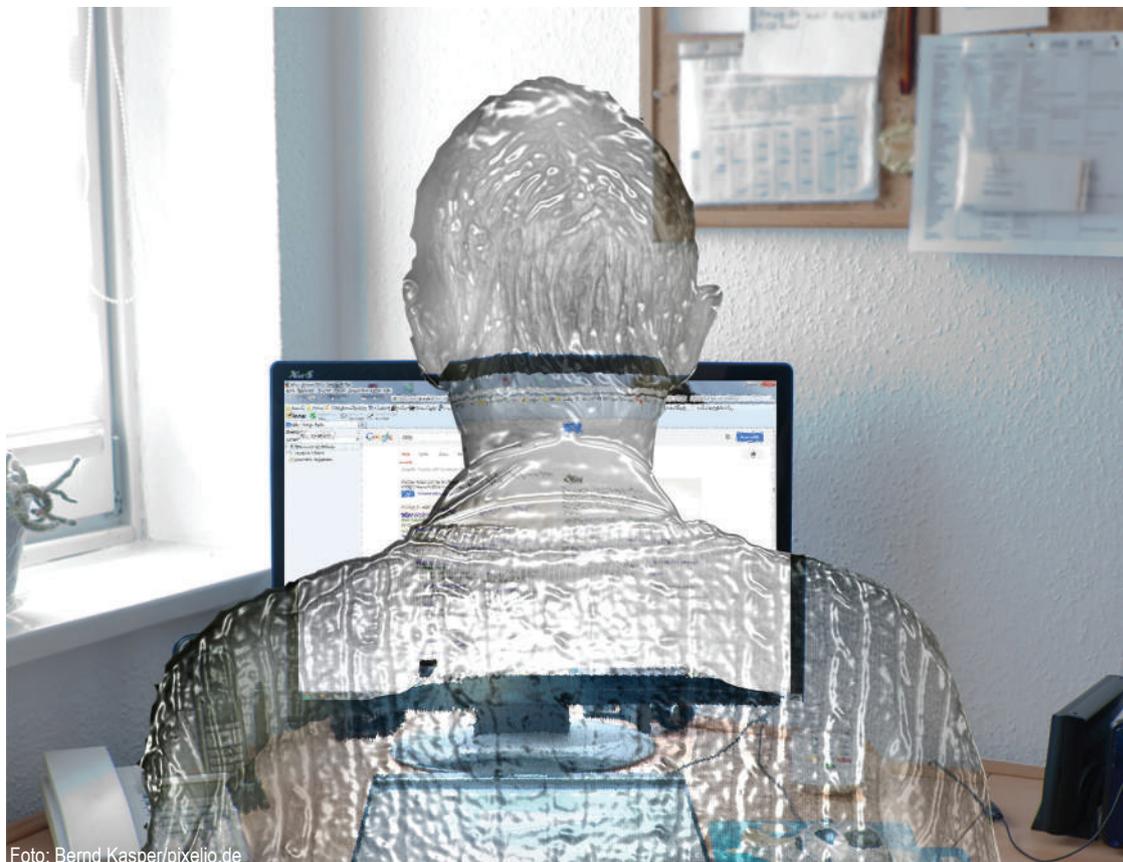


Foto: Bernd Kasper/pixelio.de

en – Segen oder Frevel?

den, werden Daten zentral gespeichert, wodurch die einzelnen Bewegungen der ArbeitnehmerInnen beobachtet werden können. Auch Arbeitsbeginn und -ende können über den Server ermittelt werden.

Durch die Verknüpfung verschiedener Daten entstehen auch auf betrieblicher Ebene Gefahren, dass MitarbeiterInnen zunehmend gläsern und überwachbar werden.

Betriebsvereinbarung schützt

Für den Arbeitgeber besteht die gesetzliche Verpflichtung, vor Einführung solcher Technologien eine Betriebsvereinbarung abzuschließen.

Jede Dienststelle hat ihre Besonderheiten, Eigenheiten, Richtlinien. Daher wird eine genau definierte Betriebsvereinbarung nötig sein, um damit nicht nur das Unternehmen, sondern auch die MitarbeiterInnen zu schützen.

Ohne eine solche Betriebsvereinbarung ist die Verwendung solcher Systeme wie Kommunikationssoftware etc. untersagt. Sollten es diesbezüglich Fragen geben, wenden Sie sich an den Betriebsrat, er wird Ihnen beantworten können, ob solche Betriebsvereinbarungen für Ihren Bereich bestehen.

„Wenn man nichts zu verbergen hat kann man sich ja bedenkenlos überwachen lassen“, so denken nicht wenige. Zahlreiche Studien zum Thema belegen jedoch, dass sich Menschen, die überwacht werden, anders verhalten. „Nur ja nicht auffallen“ ist dann die Devise.

Probleme kreativ lösen, etwas für KlientInnen gegen innere und äußere Widerstände bewirken, sich heiklen Situationen zu stellen – die Bereitschaft, dies zu tun, wird durch permanente Überwachung untergraben. Dein Betriebsrat setzt sich auch aus diesem Grund für den Schutz der ArbeitnehmerInnen vor permanenter Überwachung ein.

aufgelesen

Daniela Bertoldi, Betriebsrätin

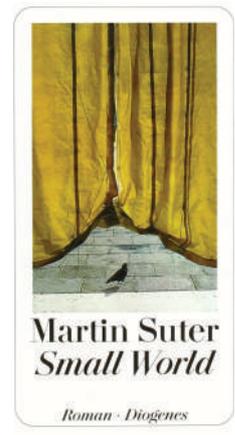
„...als Konrad Lang zurückkam, stand alles in Flammen – außer dem Holz im Kamin ...“

Erst sind es Kleinigkeiten: Konrad Lang, Mitte 60, legt aus Versehen seine Brieftasche in den Kühlschrank. Bald vergisst er den Namen der Frau, die er heiraten will. Je mehr Neugedächtnis ihm die Krankheit - Alzheimer - raubt, desto stärker kommen früheste Erinnerungen auf. Und das beunruhigt eine millionenschwere, alte Dame, mit der Konrad seit seiner Kindheit verbunden ist.

„... am nächsten Morgen spazierte Konrad Lang das Seeufer entlang in die Stadt zurück. Ein frischer Morgen. ... Konrad Lang hatte den ganzen Abend keinen Tropfen getrunken, und sein Erinnerungsvermögen an die letzten Stunden war, soweit er das beurteilen konnte, völlig intakt. Selten hatte er sich so phantastisch gefühlt. Vielleicht ein einziges Mal, 1960, auf Capri. Aber damals war er jung und verliebt gewesen ...“

Geschickt verflucht Martin Suter eine Krankengeschichte mit einer packenden Kriminalstory, die einen nicht mehr loslässt. Er bedient sich einer präzisen und berührenden Ausdrucksweise, man will unbedingt wissen: wie geht's weiter mit Konrad Lang in seiner kleinen Welt.

„... Konrads Lieblingsfoto zeigte ein Mercedes Kabriolett auf einer Wiese an einem Waldrand. An der verchromten Verschalung des Reservegrades, die sich an den elegant geschweiften vorderen Kotflügel schmiegte, lehnte Elvira, ganz in Weiß: enger, wadenlanger Rock; kurzes Jackett, Handschuhe, Baskenmütze vom linken Scheitel übers Ohr. Nur Schuhe und Strümpfe waren schwarz ...“



Martin Suter:
Small World.
Diogenes Verlag.
336 Seiten,
€ 13,40

Hast auch du ein Buch, von dem du meinst, dass andere es unbedingt - oder vielleicht auch keinesfalls - lesen sollten? Dann stell es hier doch einfach kurz vor. **bra** belohnt jede veröffentlichte Vorstellung



JubilarInnen

Ein Rückblick

Das Wiener Rathaus blickt zurück
für die Ehrung unserer Jubilare

35 Jahre feierten:

7 KollegInnen

25 Jahre feierten:

15 KollegInnen

15 Jahre feierten:

74 KollegInnen

52 KollegInnen gratuliert





Menfeiern 2015

ckblick in Bildern

ot einen sehr feierlichen Rahmen
unserer DienstjubililarInnen.

30 Jahre feierten:

4 KollegInnen

20 Jahre feierten:

39 KollegInnen

10 Jahre feierten:

149 KollegInnen

feierten wir zum Pensionsantritt.

Mehr Bilder findest Du auf
www.betriebsrat-caritas-wien.at
Menüpunkt Veranstaltungen/Galerie



Neu im Betriebsrat

Gabi Kratzer wurde freigestellt.



Gabi Kratzer
verstärkt seit
1. November
das
Betriebsratsteam
der Caritas
GesmbH.

Mein Name ist Gabi Kratzer, ich bin verheiratet und habe zwei Söhne.

In die Caritas kam ich 1980. Mein erster Arbeitsplatz war die Buchhaltung. Bereits nach zwei Wochen musste ich in der Telefonzentrale in der Trauttmansdorffgasse aushelfen. Da die Telefonzentrale Dreh- und Angelpunkt im Haus war, lernte ich dort sehr schnell viele KollegInnen und BesucherInnen kennen.

Insgesamt war ich mit Unterbrechungen etwa 20 Jahre in der Buchhaltung tätig. Ich war aber auch in der Hauptkassa, in der Spenderinformation und etwa drei Jahre im Haus St. Klemens. Von dort zog es mich Anfang 2013 wieder in die Buchhaltung zurück.

Meine ersten Erfahrungen als Betriebsrätin sammelte ich in den 90-er Jahren. Leider musste ich mit 2 kleinen Kindern und einem Mann, der sehr viel auswärts gearbeitet hat, diese Funktion zurücklegen. Es war mir einfach zu viel.

2015 kandidierte ich wieder als Betriebsrätin. Gabi Wurzer hat mich dann vor dem Sommer gefragt, ob ich mir vorstellen könnte, als freigestellte Betriebsrätin tätig zu sein. „Ja“, war meine Antwort. Ich mache das sehr gerne, da mir das Wohl meiner KollegInnen damals wie heute ein Anliegen ist.

Seit 1.11.15 bin ich nun freigestellte Betriebsrätin und werde gewissenhaft und loyal für meine KollegInnen da sein.

Spielfeld im Herbst 2015, ein Logbuch

Patricia Velencsics berichtet für die **bra** von ihren privaten Fahrten nach Spielfeld

Mit einer Gruppe von 15 freiwilligen HelferInnen fahre ich am 24.10. zum ersten Mal nach Spielfeld. Wir sind angemeldet beim Verein „Gib mir deine Hand“, der seit einem Jahr Flüchtlinge im südsteirischen Grenzgebiet betreut. Unsere Autos sind beladen mit Sachspenden: Kleidung, Schuhe, Obst, Sandwiches, Süßigkeiten, Grundnahrungsmittel.

Erster Einsatz: 24.10. - 26.10.2015

Am ersten Abend fahren wir die Bahnhöfe der Umgebung ab. Sowohl in Leibnitz als auch in Kaindorf/Sulm haben sich einige für die Nacht eingerichtet. Wir kochen vor Ort Tee, verteilen Decken, einige brauchen Schuhe und Jacken. In Leibnitz werden ein paar Leute medizinisch notversorgt, offene Wunden an den Füßen werden von der Krankenschwester aus unserer Runde behandelt.

Die Idylle trägt

Nächsten Morgen zeigt sich die Südsteiermark von ihrer schönsten Seite. Strahlender Sonnenschein über den Weinhängeln, es könnte idyllischer nicht sein. Ganz anders das Bild, als wir mittags ins Camp kommen. Viele Leute stehen in einer Schlange und warten auf den Abtransport mit Bussen. Wir beginnen mit der Verteilung von Jacken, Schuhen, Hauben. Wir dürfen uns frei bewegen und mischen uns unter die Wartenden.

Warten
auf dem Weg
in eine
bessere Zukunft



Fotos: Patricia Velencsics

Ich lerne eine Familie aus dem Irak kennen. Sie sitzen etwas abseits auf Decken. Der etwa 10 jährige Bub fällt mir auf, weil er sehr schöne Bilder zeichnet. Warum sie abseits sitzen, frage ich. Noor, seine 25 jährige Schwester deutet auf ein junges Mädchen, das auf der Decke sitzt. Es ist Mimi, ihre Schwester, sie hat Down-Syndrom und Angst vor Menschenansammlungen, erklärt mir Noor. Deswegen können sie sich nicht anstellen. Zur Gruppe gehören noch Noor's Mutter, ihr Onkel und der Nachbar. Als sie gegen 17 Uhr noch immer hier sitzen, schlage ich vor, sich anzustellen, sonst kommen sie heute nicht mehr weg. Noor ist völlig aufgelöst, weil Mimi und ihre Mutter aufs WC gegangen sind und ihnen der Rückweg abgesperrt worden ist, da die Neuankömmlinge aus Slowenien nachrücken. Es gelingt uns, sie in der Menge zu finden, und die Polizei lässt sie die Absperrung passieren. Die Mutter weint und Mimi schreit um sich. Als sich alle beruhigt haben, packen sie ihre Sachen und stellen sich an.

Immer wieder schaue ich bei ihnen vorbei. Es fahren sehr wenige Busse, die Stimmung ist etwas angespannt. Polizei und Bundesheer arbeiten Hand in Hand und einige Familien mit behinderten Kindern werden aus der Menge rausgenommen und vorgereiht. Leider gelingt es mir nicht, Noor und Familie auch rauszuholen.

„Schaut auf die Kinder!“

Inzwischen ist es Nacht und kalt geworden. Viele Leute schlafen im Freien, sie wollen ihren Platz in der Schlange nicht verlieren. Wir verteilen Sandwiches, Bananen, Notfalldecken. Ein Soldat kommt her und sagt: „Bitte geht in der Nacht durch und schaut auf die Kinder. Sie rollen von den Decken runter und schlafen am Beton weiter.“

Das machen wir und ich werde immer

, wo sie sich mit einer Gruppe Freiwilliger für Flüchtlinge engagierte.



Auch Kinder
übernachten
unter
freiem Himmel.

wütender. Wie kann es sein, dass in einem reichen Land wie Österreich so viele Menschen Ende Oktober unter freiem Himmel übernachten müssen? Viele rufen: „Blanket, please, Decke, bitte!“ „I dont have blankets, ich habe keine Decken mehr“.

Nach Mitternacht ruft Noor mich aufgeregt: Einige Familien würden rausgenommen und vorgereicht werden, ob ich mit der Polizei reden könne. Das mache ich und tatsächlich erhalte ich die Erlaubnis, die Familie großräumig und unauffällig rauszuholen und vor zu reihen. Als um 1 Uhr 30 endlich wieder ein Bus kommt, sind sie die Ersten, die einsteigen. Herzliche Verabschiedung, ich gebe Noor meine Emailadresse.

Um 2 Uhr 30 fahren wir, alle Sandwiches sind ausgeteilt, auch an ein paar Polizisten, die Hunger hatten und mit viel Ruhe und Umsicht ihre Arbeit machten.

Weitere Einsätze im November

Ich fahre noch drei Mal nach Spielfeld und jedes Mal schaut es anders aus. Großraumzelte werden aufgebaut, es gibt warme Mahlzeiten für alle. Die Caritas macht die Kleiderausgabe, das Rote Kreuz die Essensausgabe. Aber der Ton ist rauer, die Regeln für Freiwillige sehr streng geworden.

Ich arbeite immer bei der Essensausgabe, weil sich ALLE hier anstellen und viel los ist. Vor jedem Einsatz sammle ich in Wien Hauben, Schals und Handschuhe, die ich schnell und nebenbei austeile; nicht um die Kleiderausgabe der Caritas zu boykottieren, sondern weil sich viele nicht wegen einer Haube extra anstellen.

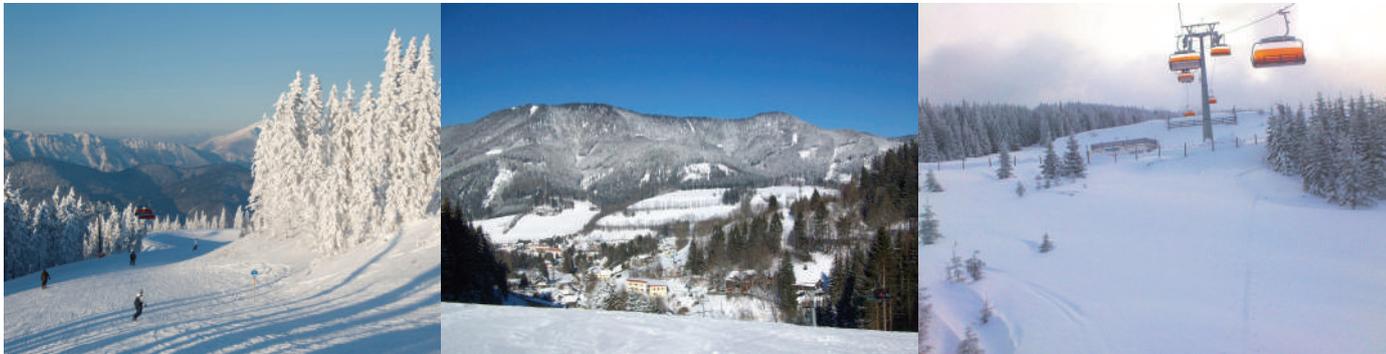
Rolle der Freiwilligen

Nach einer kurzen, herzlichen Begegnung mit Caritasdirektor Michael Landau schreibe ich ihm nach dem Einsatz ein langes Mail, weil wir Freiwilligen uns sehr eingeschränkt fühlen und uns gar nicht mehr um den einzelnen Menschen kümmern dürfen, sondern alle schnellstmöglich durchschleusen müssen. Direktor Landau schreibt prompt und ausführlich zurück. Auch andere Freiwillige hatten sich bei unterschiedlichen Stellen darüber beschwert und als ich am 20. und 21.11. zum bisher letzten Mal im Camp bin, ist die Stimmung anders. Wir werden von der Einsatzleitung freundlich behandelt, dürfen offiziell unsere Hauben austeilen und uns wieder mehr um die Einzelnen kümmern.

Ach ja und noch jemand schrieb mir ein Mail: Noor. Sie sind sicher in Bonn angekommen und es geht allen gut. Sie bedankt sich noch einmal sehr für meine Unterstützung und Hilfe.

Schitag am Stuhleck - 26. Jänner 2016

Zwei Brettl'n, a gführiger Schnee ... Im Moment, wo es draußen noch fast 10 Grad hat, denken wohl nur die allerwenigsten ans Schifahren. Aber wir sind überzeugt: Der nächste Winter kommt bestimmt. Und damit auch die Lust aufs Wedeln über verschneite Pisten.



Die Fakten:

Datum: 26.1.2016 **Abfahrtszeit:** 8:00 Uhr

Abfahrtsort: U3 Station Erdberg; der Bus steht in der Erdbergstraße beim Ausgang
weitere Einstiegsstellen: Autobahnraststation Guntramsdorf, Wr. Neustadt (ÖAMTC)

Abfahrt vom Stuhleck: 16:30 Uhr **Ankunft in Erdberg:** ca. 18:00 Uhr

Anmeldeschluss: Freitag, 15. Jänner 2015

SelbstfahrerInnen:

Für KollegInnen, die selbst anreisen, wird jemand vom Betriebsrat von 9:00 bis 10:00 Uhr bei der Liftkassa vor Ort sein. Bitte bei der Anmeldung unbedingt „**SelbstfahrerIn**“ ankreuzen!

Leistungen des Betriebsrates:

Für die MitarbeiterInnen wird übernommen: die Busfahrt, die Liftkarte, ein Mittagessen, 2 Getränke (Getränk, Tee oder Kaffee)

Schitag und Arbeitszeit:

Der Schitag gilt als Betriebsausflug. Das heißt, es können dafür Stunden im Rahmen der Wochenverpflichtung geschrieben werden. Werden jetzt Stunden für den Schitag geschrieben, dürfen dann keine Stunden mehr für den Betriebsausflug im Sommer geschrieben werden.



Anmeldung zum Schitag 2016

Anmeldeschluss: 15. Jänner 2016:

Name: _____

Einrichtung: _____

Telefon/E-Mail: _____

(Wir bitten um Angabe dieser Daten, damit wir Dich im Fall einer Absage des Schitages wegen Schneemangels informieren können. Selbstverständlich werden diese Daten nicht weitergegeben.)

Diese Anmeldung ist verbindlich!

So können wir Kosten sparen und die Organisation ist wesentlich einfacher!

DANKE!

Ich nehme am Schitag am 26. Jänner 2016 teil.

Bitte kreuze untenstehend die gewünschte Einstiegsstelle oder SelbstfahrerIn an.

- U3 Erdberg
- Autobahnraststation Guntramsdorf
- Wr. Neustadt ÖAMTC (2700 Wr. Neustadt, Neunkirchner Allee 200)
- SelbstfahrerIn

Ich melde mich wie oben angegeben zum Schitag an.

Datum: _____ Unterschrift: _____

**Bei Anmeldung mehrerer Personen bitten wir, alle KollegInnen einzeln namentlich anzuführen.
Danke!**

Folgende Möglichkeiten hast du, dich anzumelden:

- über die Homepage: www.betriebsrat-caritas-wien.at
- per Fax an 01/87812-9122
- per E-Mail an: veranstaltung.betriebsrat@caritas-wien.at. Bei der Anmeldung per E-Mail bitten wir ebenfalls um obige Angaben.
- per Post an: Betriebsrat Caritas Wien; 1160 Wien, Albrechtskreithgasse 19 - 21

**Wir danken Dir für die Sorgfalt bei der Anmeldung
und wünschen Dir einen schönen, erholsamen Schitag!**

Kontakt zu deinen Betriebsräten/Betriebsrätinnen:

Hilfe in Not



Josef Wenda
Vorsitzender
01/878 12 - 316
0664/842 74 23
Fax: 01/878 12-3116
Josef.Wenda@caritas-wien.at



Beate Gober
1. Stellv. Vorsitzende
Carla Nord
0664/ 887 987 65
Fax: 01/878 12-9116
Beate.Gober@caritas-wien.at



Stephan Leicht
2. Stellv. Vorsitzender
Freigestellter Betriebsrat
01/878 12 - 116
0664/842 94 28
Stephan.Leicht@caritas-wien.at

Octavia Ess Dietz - Haus Miriam
01/408 60 45
Octavia.Ess-Dietz@caritas-wien.at

Edda Hueber - jobaktiv
0664 / 842 98 77
Edda.Hueber@caritas-wien.at

Bernhard Kenner - Juca
0664/444 49 41
Bernhard.Kenner@caritas-wien.at

Ursula Macek - Carla Mittersteig
0664/889 17 253
Ursula.Macek@caritas-wien.at

Desiderio Mendoza-Caicedo
Asylzentrum - 01/42 788-316
Desiderio.Mendoza@caritas-wien.at

Anna Machold - Startwohnungen
01/54 53 606 - 26
Anna.Machold@caritas-wien.at

Peter Miletits - Notquartier U 63
01/405 30 91
Peter.Miletits@caritas-wien.at

Josef Rath - Notquartier U 63
01/405 30 91-11
Josef.Rath@caritas-wien.at

Alexandra Schellnast - a_way
01/897 52 19
Alexandra.Schellnast@caritas-wien.at

Alexander Schneider - youngCaritas
0664/842 98 32
Alexander.Schneider@caritas-wien.at

Peter Sniesko - youngCaritas
0664/889 52 834
Peter.Sniesko@caritas-wien.at

Eine laufend aktualisierte Liste aller BetriebsrätInnen findest du auf:
www.betriebsrat-caritas-wien.at

Ges. m. b. H



Gabi Wurzer
Vorsitzende
01/878 12 - 114
0664/842 76 64
Fax: 01/878 12-9114
Gabriele.Wurzer@car... *)



Esther Perzl - 1. stv. Vors.
Freigestellte Betriebsrätin
01/87812-119
0664/887 98 760
Fax: 01/878 12-9119
Esther.Perzl@caritas-wien.at

Daniela Bertoldi - Familienhilfe
0664/842 93 68
Daniela.Bertoldi@caritas-wien.at

Andrea Flandorfer - Sst. Aspern
0664/889 52 777
Andrea.Flandorfer@caritas-wien.at

Benny John
Haus Klosterneuburg
0664/887 98 745

Roland Lavicka - Sst. Saarplatz
0664/842 74 85
Roland.Lavicka@caritas-wien.at

Xiuling Lü
Haus St. Barbara
0664/887 98 758

Elisabeth Pauer
0664/842 94 17
Elisabeth.Pauer@caritas-wien.at

Margarete Schramek - Sst. Reisingerg.
0664/842 75 58
Margarete.Schramek@caritas-wien.at

Harald Spitzbart - Haus Klosterneuburg
0664/887 98 763
Harald.Spitzbart@caritas-wien.at



Gabriele Kratzer
Freigestellte Betriebsrätin
01/878 12 - 115
0676/317 62 99
Fax: 01/878 12-9115
Gabriele.Kratzer@car... *)



Norbert Niederhofer
2. stellv. Vorsitzender
Mobile Wohnassistentz
0664/887 98 759
Norbert.Niederhofer@car... *)

Reinhard Edler-Steiner - Battiggasse
01/689 79 30
Reinhard.Edler-Steiner@caritas-wien.at

Rene Fritsch - Haus Bernadette
0664/887 98 744
Rene.Fritsch@caritas-wien.at

Markus John - Tagesstätte Unternalb
0664/887 98 747
Markus.John@caritas-wien.at

Danuta Labuda - 3. stv. Vorsitzende
Haus Franciscus / 0664/887 98 748
Danuta.Labuda@caritas-wien.at

Elisabeth Mayer-Frank-Sst. Am Tabor
0664/842 74 85
Elisabeth.Mayer-Frank@caritas-wien.at

Christine Roth - Sst. Marienpfarre
0664/240 25 82
Christine.Roth@caritas-wien.at

Anna Skrzypek - Sst. Hasenleiten
0664/621 72 55
Anna.Skrzypek@caritas-wien.at

Goran Susnjar
Haus St. Teresa
0664/887 98 762

*) alle unvollständigen E-Mail-Adressen enden auf: @caritas-wien.at



Christine Roth
Behindertenvertrauensperson
0664/240 25 82
Christine.Roth@caritas-wien.at

Der Betriebsrat - Ansprechpartner in sozial- und arbeitsrechtlichen Fragen



Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion: Betriebsrat der Caritas der Erzdiözese Wien, 1160 Albrechtskreithgasse 19-21. **MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:** Beate Gober, Stephan Leicht, Elisabeth Pauer, Esther Perzl, Josef Wenda und Gabi Wurzer. Gedruckt nach der Richtlinie „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens. gugler cross media, Melk; UWZ 609; www.gugler.at
P.b.b. Erscheinungsort: Wien; Verlagspostamt: 1170; Zul. Nr.: GZ 02Z030785 M